

# Diversicum : was Ortsnamen noch bedeuten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WAS ORTSNAMEN NOCH BEDEUTEN

WERNER SCHMID

Lauschiges Plätzchen	Ar – are	GE
Spree-Erbanlage	Berlin – gen	TG
Kleinkind	Bougy	VD
Siegertyp	Champion	BE
Kaminfeger	Dach – sen	ZH
Zarter Teint	Fin – haut	VS
Frisur-Erbanlage	Hor – gen	ZH
Gewinnen ohne Publicity	Leis – sigen	BE
Wo Nager kleben bleiben	Mus – tér	GR
Misstrauen	Ob – er – will	8 Kantone

# Parabel auf das Zeitgeschehen

Albert war Ausrufer auf der Kir-  
mes. Weil seine Frau Belinda ihn  
verwöhnte und fütterte, frass er  
Pommes, Eis, Schokolade, Hambur-  
ger und trank Unmengen Coca, Bier  
und Limo. Er wurde fett wie ein  
Walross. Aber Belinda lachte nur  
und hatte eine supergute Idee. «Ich  
stelle dich aus», sagte sie. «Lass dich  
tätowieren.» So geschah es. Er liess  
sich die gesamte Erdkugel auf den  
Körper pieksen. Zwei Tage später  
stand er im Tanga auf der Bühne  
einer Schaubude. Belinda fuhr mit  
einem Glitzerstab von Land zu Land  
und erklärte mit viel Witz die Reise.  
Zwischen Falten befanden sich die  
Arabischen Staaten. Auf der Brust  
prangte Amerika, auf dem Rücken  
Europa. Afghanistan und Pakistan  
verschwanden unergründlich zwi-  
schen Speckwülsten. Dieser Spass  
kam an und wurde bejubelt. Es gab  
jeden Abend Gelächter. Die Erdku-  
gel wurde zur Show. Film und Fern-  
sehen kamen. Der Rubel rollte.  
Albert hatte viele Anhänger. Alle  
munteren Leute! Aber es gab auch  
andere. Denen ging der Spass zu  
weit, anderen war die Kasse zu voll.  
So ereignete sich an einem Abend  
etwas, das alles durcheinander wir-

belte. – Albert betrat die Bühne, liess  
die Muskeln spielen, die Erde bebte.  
Die Leute wieherten vor Vergnügen.  
Doch da warfen Eindringlinge plötz-  
lich kleine Steine auf Alberts Körper,  
schossen mit Katapulten und warfen  
Knallfrösche. Entsetzt sprang die  
Hälfte der Zuschauer auf und schwor  
Rache. Die anderen aber hetzten die  
Erdkugel hinaus zu einem See und  
lachten. «Er kann nicht schwim-  
men», rief Belinda entsetzt, als  
Albert verletzt ins Wasser rannte.  
Seine Anhänger sahen es, aber sie  
halfen nicht, sondern gingen auf die  
Radaubröder los. Es gab ein wildes  
Handgemenge und Gejohle. Nie-  
mand hörte Alberts Hilferufe. Es  
wurde Nacht. Der Mond schien hell.  
An einigen Ecken wurde es leiser  
und allmählich wurde es überall still.  
Ein einziger lauter Schrei ertönte.  
Albert tauchte noch einmal auf. Er  
zeigte Freund und Feind seinen zer-  
störten, verletzten Körper. Dann  
ging er endgültig unter. Die Men-  
schen erschrakten. Jeder wollte sofort  
zurück in sein eigenes Haus. Aber  
niemand konnte sich mehr darauf  
besinnen, wo das war. Alles hatte sich  
verändert.

Irene Busch



## Nebi-Briefkasten

Manfred Heinzle, 2553 Safern zu Nr. 10/01

Meine Nebi-Bekanntheit besteht schon 30  
Jahre lang und noch immer freue ich mich.  
Nr. 10/01 verdient besonderes Lob, wenn-  
gleich mich der Beitrag von Bruno Stanek  
etwas geärgert hat. Von Dieter Wuhrmann  
wurde ich wieder versöhnlich gestimmt, dass  
es für die Terrorbekämpfung wirksamere  
Wege gibt und dass wir uns bei Mr. Bush  
nicht bäuchlings für die Bomben bedanken  
müssen.

A. & L. Schärli, 6005 Luzern zu Nr. 09/01

Herzlichen Dank über den 1. Preisgewinn.  
Darum werden wir unsere Skiferien in Arosa,  
unserem Gewinner-Ort, einfach verlängern.

Erika Studer, 3084 Wabern zu Nr. 09/01

So präzise, alles umfassend, mit Poesie und  
Humor kann nur eine kluge Frau die  
Menschheit mit ihrem Machtgehabe glossie-  
ren. Dank an Irene Busch, und weiterhin  
mehr von ihr!

Agnes Galli, 8122 Binz/Maur zu Nr. 10/01

Nach so viel «Stille Nacht» verleih mir der  
Nebi wieder Flügel und ich wappne mich  
neu für die weltliche Wundertüte 2002.

Anette Waitz@freesurf.de zu Nr. 10/01

Schlichtweg grandios finde ich, was einige  
Nebi-Autoren mit wenigen Worten alles aus-  
drücken können. Seite 13 z.B. ist humoris-  
tisch-poetisch mit nur einem Satz aufgebaut.  
«Undank» ist zwar etwas schräg, verspricht  
aber gerade deshalb einen besonderen Char-  
me.

Fred Spätig, 2503 Biel zu Nr. 10/01

Eine ganz kleine Kritik: Das Papier mit dem  
Kreuzworträtsel ist zu glatt für Bleistifte.  
Weniger glatt wäre viel «glatter» ... Merci für  
den Preis!